Arzneiexantheme und ihre Bedeutung in der Zahnheilkunde

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Zahnärztlichen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Karl Zesch,

Zahnarzt in Arnstadt i. Th.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 29. November 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

301

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Bonhoeffer**
Referent: Prof. Dr. **Williger**

Der erste Teil der Arbeit behandelt einleitend das Arzneiexanthem im allgemeinen. Nach der Definition des Begriffes A.-E. nach Jeßner wird auf das Wesen des A.-E. als das einer Allgemeinerkrankung hingewiesen und auf die gelegentlich schweren Allgemeinerscheinungen aufmerksam gemacht. Der Begriff der Idiosynkrasie wird entsprechend der Bedeutung für die Entstehung des A.-E. ausführlicher behandelt. Auf die Mannigfaltigkeit der Form und die Regellosigkeit des Auftretens wird hingewiesen und im Zusammenhang damit auf die Unmöglichkeit einer schematischen Einteilung der A.-E.

Der Hauptteil der Arbeit beschäftigt sich mit den A.-E. in der zahnärztlichen Praxis nach zwei Gesichtspunkten.

a) A.-E. mit (ausschließlicher oder teilweiser) Lokalisation im Munde nach allgemeiner Behandlung,

b) A.-E. nach zahnärztlich medikamentöser Behandlung.

Es werden die Formen, die die A.-E. im Munde zeigen, näher besprochen. Außer allen Stadien der gewöhnlichen Stomatitis finden sich Aphthen, Knötchen, scharlachartige Flecke, Pigmentierungen und als besonders charakteristisch größere oder kleinere Bläschen. Als ursächliche Medikamente kommen in der zahnärztlichen Praxis neben anderen besonders in Betracht Jod und seine Derivate (Jodoform); Quecksilber und seine Derivate; Orthoform, Trikresolformalin, Myrrhentinktur u. a.

Eine Reihe charakteristischer Einzelfälle aus der Literatur (Williger, Schäffer, Josef u. a.) sowie eigene Beobachtungen werden zur Erläuterung herangezogen. Dabei wird auf gelegentliche differential-diagnostische Schwierigkeiten (Lues) hingewiesen.

Nicht zu den A.-E. im engeren Sinne gehören die Stomatitis mercurialis und die ihr analogen Stomatitiden nach Blei, Wismut etc., ebenso die Lippenekzeme nach Gebrauch von Mundwässern und Zahnpasten. Diesen Erkrankungen liegt nicht eine Idiosynkrasie zu Grunde, sondern nur eine örtliche Ueberempfindlichkeit bezw. ein locus minoris resistentiae.